Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 8

Artikel: St. Galler-Schüblinge oder Basler-Leckerly!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461232

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St. Galler-Schüblinge oder Basler-Leckerly!

Las man nicht neulich von einer Heldentat,
Die eine löbliche St. Galler Polizei vollbrungen hat?
Warum sich erregen? Man denke dran:
So, wie die Basler Polizei stellt keine den Mann!
Säuglinge sind die St. Galler daneben!
Laßt uns einmal vom Sündenregister der Basler
Hermandad eine kleine Uebersicht geben:

Angefangen von der „Hygiene der Ehe"
(einem Aufklärungsfilm, den „man" nie aus der Nähe
sich ansah), dessen Vorführer man glatt
trotz „Zensur" nachträglich verknurret hat;
dann über das ganze, sittliche Geschummel
in Sachen „Schund und Schmutz"-Vereinigungsrummel
bis hinauf zum Ufa-Film „Wege zu Kraft
und Schönheit" — was hat da nicht alles geschafft
und geschwitzt und „gereinigt" die Polizei
unter Stirnerunzeln und „Oho" und „Eiei"!
Und zuletzt war noch da
von Manet die nackte „Olympia",
überall in der Welt bezeichnet als Meisterstück,
bei uns dagegen vor dem sittlich entrüsteten Blick
der Schuggerei geltend als Nudität,
die Lüsternheit weckt und Geilheit verrät!
Dies nur eine Auswahl „vergangener Zeit". —

Und dies Jahr? Wir sind genau ebenso weit!
Man höre: Es kam Mantegazza vor G'richt,
weil scheint's sein Name die Jugend besticht,
sich um den Unterschied der Geschlechter
zu kümmern! Drum kamen die Grünen als Wächter
der Reinheit und Sittlichkeit, zeigten den Mann,
der solcherlei ausgestellt, rechtzeitig an!
(Die Richter, die haben ein wenig gelacht
und haben daraus einen Freispruch gemacht!)
Dann kam aus der wimmelnden Filme Mitte
gar Held „Casanova" vor unsere „Schmidte"!
Da war das Ergebnis dann nicht mehr so glimpflich:
„Prospekte sind lüstern!" und drum wurde schimpflich
dem Mann eine Buß' um das Hälslein gekettet,
und . . . die Sittlichkeit war wieder einmal gerettet!

Unglaubliche Sprüche? Das finde ich nicht!
Beschaut man sich recht solcher Männer Gesicht
und dann die Figuren von Allen (von Allen!,
ob sie nun in Basel oder auch in St. Gallen
die — vielleicht fein behaarte Pfote — allzeit bereit
vor die mächtig gefährdete Sittlichkeit
schützend legen!) . . . kurz: man schau sich das an,
denke dann blutt sich so einen Mann —
dann weiß man, weshalb schon das einfache Schildern
der Nacktheit (und sei's nun in Worten, in Bildern)
verboten wird: Jeder wird fuchsteufelswild,
bedenkt er das eigene Spiegelbild!
Drum verfohlt man moralisch der Nacktheit den Hindern
um eigene Unzulänglichkeit wenigstens geistig
und vor sich selber . . . zu lindern!

Molly

Kein Trauern mehr für Michelangelo,
St. Galler Polizei kam zum Verstande;
Allein, man sag's der Polizei zur Schande,
Es gibt noch solche Fälle anderswo.

In Wil, Luzern und Genf und Herisau
Verbot die Polizei ein Kunstplakat,
Ein nacktes Mädchen. Welche Heldentat!
Ja, die Lokalbehörde nimmt's genau.

Was hängt der Kino aus? Photographien
Von Mädchenhandel und Revolvertat,
Doch ungeschoren lassen diese Saat
Die Herren Sittenrichter auferziehen.

Für gute Kunst hat das Plakat geworben;
Die ganze Schweiz begriff den hohen Zweck,
Nur ein paar Knöpfe witterten dort Dreck,
Weil ihre Fantasie scheints sehr verdorben.

Es gibt lokale Polizeigewalten,
Bei denen ist Verschiedenes lokal.
Die Illustration ersetzt uns die Moral,
Es reizt doch die Gesinnung zu gestalten.

E. Bohny

Aufruf eines Verschollenen

Heinrich Theophil K., von Niederweningen, Sohn der Anna K. geb. B. und des Hans Jakob K. von Niederweningen, geb. den 8. Mai 1864, mit welchem seine Eltern im Jahre 1867 nach Amerika auswanderten, dessen Mutter 1877 schrieb, sie habe sich von ihrem Ehemanne geschieden und hierauf einen Salomon H. geheiratet, der sich, nachdem sie ihm in den 1870er Jahren 3 Kinder geboren, von ihr getrennt habe, worauf sie in Chicago eine Kostgeberei betrieben und von der man seit 1878 nichts mehr erfuhr oder wer sonst über denselben Auskunft zu geben weiß, sowie hierorts allfällig unbekannte Erben, werden hiermit aufgefordert, sich binnen einem Jahre von der erstmaligen Publikation dieses Aufrufes im Amtsblatte des Kantons an beim unterzeichneten Gerichte zu melden, ansonsten der Aufgerufene als verschollen erklärt und das in waisenamtlicher Verwahrung befindliche Vermögen den hierorts bekannten Erben aushingegeben würde.

Dielsdorf, den 24. August 1927.

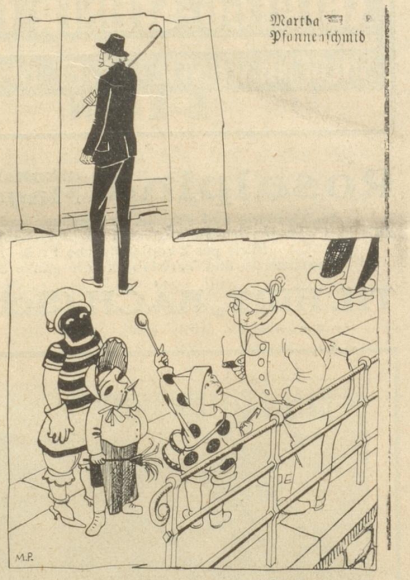
Das Bezirksgericht.

Halt die Luft an, sagt der Berliner.

*

Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern Nr. 11: „Die Limmattalstraßenbahn wird mit Anfang Februar den Betrieb auf der Strecke Schlieren-Dietikon einstellen und den Verkehr mit Autobußen weiterführen." —

Ich glaube nicht, daß man ausschließlich mit Bußen einen Verkehr aufrecht erhalten kann.



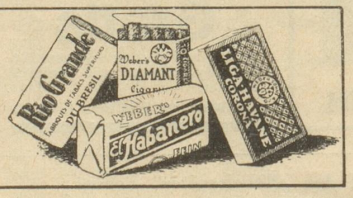
Deutscher (wohlwollend zu einem Knaben): „Na, Knabe, ist bei euch in Basel Prinz Karneval zu Hause? Mir scheint nicht zu kurz!"

Knabe (nicht recht begreifend): „Nai, wir haben kain Prinz, wir haben nummen den Erzherzog wo lang isch."

*

Unter „Theater und Kunst" schreibt das „Neue Wiener Journal":

Hermann Götz stammte aus Königsberg, war Schüler Bülows, lebte in der Schweiz und starb schwindsüchtig, kaum sechsunddreißig Jahre alt, in Zürich. Lange Zeit lebte er in Winterthur als Klavierlehrer, ein stiller, feiner Musiker. Der Schuldirektor, Redakteur und Dichter Josef Viktor Widmann, der Autor der „Maikäferkomödie" und des berühmt gewordenen Romans „Der Heilige und die Dirne", wurde sein Freund und der Mitautor der „Widerspenstigen" . . .

Wer hätte so etwas von J. V. Widmann erwartet!

CIGARES
WEBER
Ein Weber-Stumpen gehört unbedingt zum Besten seiner Art. — Wer Weber raucht, raucht gut. —